

Rezension Frithjof Rendtel

(6/1976)

Das Werk von Frithjof Rendtel (*Naturdialektik und Wissenschaftsdidaktik*. Plädoyer für ein System der Pädagogik, Lollar/Gießen 1976) ist genau das, als was es sich bezeichnet: ein Plädoyer. Es plädiert in Wahrheit nicht nur für ein System der Pädagogik, sondern für ein System aller wissenschaftlichen Systeme, also eine Enzyklopädie der Wissenschaften. Der Aufhänger von Rendtels Argumentation ist sehr einfach: Naturwissenschaftsdidaktik ist die Theorie von der Naturwissenschaft als pädagogischem Arbeitsmittel; die Didaktik als Teildisziplin der Pädagogik ist wie diese eine gesellschaftswissenschaftliche Disziplin; andererseits sind die historischen Bedingungen der Entstehung von Naturwissenschaften nur gesellschaftswissenschaftlich aufzuklären, allem voran mit den Kategorien der politischen Ökonomie. Rendtels Plädoyer zur Verteidigung der klassischen Wissenschaftlichkeit sucht sämtliche Einlassungen der neueren Wissenschaftstheorie, der naturdidaktischen Lehrmeinungen und der marxistischen Dialektik-Diskussion aufzunehmen oder zu entkräften. Das Buch wäre sehr gut als Argumentsammlung zu benutzen – wenn es ein Register hätte.

Es geht dem Verfasser „um eine naturwissenschaftliche Systematik, um eine wissenschaftliche Lehrweise, um die Verbindung naturwissenschaftlicher Theorie mit der industriellen Produktion; insgesamt also um theoretische Voraussetzungen einer wissenschaftlichen Einheitsschule“ (9). Den Gegenstand der Pädagogik definiert Rendtel als „jenen Komplex gesellschaftlicher Beziehungen..., die die Menschen in der Produktion und Reproduktion ihrer Arbeitskraft eingehen“ (17). Arbeitskraft bestimmt er mit Marx als Inbegriff der physischen und geistigen Fähigkeiten des Menschen. Das spezifisch Pädagogische der Arbeitskraft im Unterschied zum Ökonomischen ist für den Autor die Betrachtung der Arbeitskraft als Gebrauchsgegenstand oder Naturalform, nicht als Ware. Er kritisiert die mangelnde theoretisch-systematische Orientierung naturwissenschaftlicher Forschung: „Die Forschungsorientierung allein auf eine technische Verwertbarkeit bezeichnet eine Verfallsform von Wissenschaft, d.h. die theoretische Substanz wird aufgezehrt ohne eine weiterreichende Theorie hervorzubringen, was zu speziellen Formen des theoretischen Relativismus führt.“ (41) Die soziale Hauptstoßrichtung seines Plädoyers führt gegen den pädagogischen Berufsstand, das Haupthindernis der wissenschaftlichen Schule: „Von Lehreransichten her... stellt sich wissenschaftliche Theorie durch die Brille eines existenzgefährdeten Kleinbürgers im Prinzip folgendermaßen dar: Sie macht

unfrei, steckt alles in eine Uniform, läßt keinen Weg mehr offen für individuelle Freiheitsspielräume.“ (77) Überzeugend ist auch Rendtels Abgrenzung gegen die DDR-Didaktik, die ihre Vorgaben aus Parteibeschlüssen erhält, „womit konstitutiv für die Lehrweise eben nicht die materialistische Wissenschaft selbst wird, sondern nur ein neuer Dezisionismus“ (134).

Am Schluß formuliert der Autor auch die Antinomie seines eigenen Werkes: „Das sachlich schwerwiegendste Problem am Schluß einer jeden Studie, die systematisch sein will, ist die Frage, wie systematisch sie denn ist. Es sind Vorarbeiten geblieben, freilich solche, die nicht von vornherein Unverbindlichkeit beanspruchen.“ (214) Das große Wort von der Einheit der Wissenschaften, die nur als Ganze Gegenstand wissenschaftlicher Allgemeinbildung und damit reale Wissenschaftsdidaktik ist, hat Rendtel aber schon gelassenausgesprochen, auch wenn er gelegentlich vor der selbstgestellten gewaltigen Aufgabe zurückschaudert. (Auf S. 11 etwa wird das, was auf S. 7 noch ein „umfänglicheres Arbeitsprogramm“ war, zur gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, die „vermutlich in fünfzig Jahren noch nicht gelöst sein“ wird.) Wer sich aber soweit vorgewagt hat, nicht nur die bornierte Pädagogen-Zunft, sondern die natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Theoretiker insgesamt in die Schranken des Systems zu fordern, der hat die Sphäre wissenschaftstaktischer Meinungen, die fast immer einen Markt finden, endgültig verlassen und das gnadenlose Schlachtfeld des wissenschaftlichen Begriffs betreten, worauf die Entscheidung zwischen Vernichtung und Herrschaft fällt.